

werden die Postzeit oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Annehmlichkeiten und allen Annoncen-Expeditoren anzufragen. Bestimmen die Seite 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck anderer Original-Artikel ist unterbott.)

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einmündigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 R., durch die Post 3 R., monatlich 2 R., einmündlich 1 R., ohne Postgeld.
Bestellungen werden von allen Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
J. R. Dr. A. Wost in Halle.

Nr. 185.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 11. August

1887.

Das Deutschthum in Russisch-Polen.

Seitdem die Meldungen aus Petersburg vorliegen, nach denen Erleichterungen für die Ausführenden des berüchtigten Fremden-Umsatzes angeordnet sind, ist in die deutsche öffentliche Meinung der russische Werthe ein Stillstand gekommen. Es ist zwar noch kein Wort von den vielen Warnungen an das deutsche Kapital zurückgenommen worden, aber man hat der naturgemässen Vergesslichkeit des Publikums und seiner Abstumpfung gegen die ihm unangelegentlich ertheilten Lehren doch nicht durch neue Warnungen abhelfen verächt. Die Wechselwirkungen zwischen der Behandlung unserer Landestheile in Russland und den dieselbeigen Interessen lag zwar von vornherein auf der Hand, sie ist aber jetzt an einem bestimmten Beispiel vollends bewiesen.

Es kam eine Streitfrage sein, ob die Russen sich zu Milderungen in der Behandlung der Ausländer entschlossen haben, weil sie der Wunde des offiziellen deutschen Papierkrieges zu erliegen fürchteten, oder weil sie sich überzeugen haben, dass die Härten des Fremdenumsatzes sich schliesslich nur gegen sie selber richten würden. Wir glauben, dass beide Motive mitgewirkt haben, obwohl die petersburger Staatsmänner das erstere vermuthlich nicht werden lassen wollten. Immerhin sind die Bedingungen, welche die russischen Wähler kürzlich mittheilten, also die Abstrichungen der Steuern und Milderung der Bedingungen für die Naturverhältnisse, ein ernstliches Symptom dafür, dass der Kaiser auf das Gebiet des gesunden Menschenverstandes im nordischen Reiche doch nicht ganz abgestanden ist. Die Tsarsache freilich bleibt bestehen, dass die Willkür in Russland oberes Gesetz ist und dass die Fremden nur so lange Rechte haben, als es dem Haß der Nachbarn gefällt. Aber wenn der eigene Vortheil der Russen mit der Duldung der Deutschen Hand in Hand geht, dann kann das Selbstinteresse nicht noch abgewendet werden. Obwohl unsere Nachbarn das Bedenken nicht vollständig zu verstehen, wissen sie doch, dass die Schließung hunderter von deutschen Fabriken und die Auswanderung tausender von deutschen Grundbesitzern aus Russisch-Polen zwar die verhassten Fremden aufs schwerste schädigen aber auch gleichzeitig den wirtschaftlichen Sinn des eigenen Landes herabzuführen müßte.

Dem wer sollte die Güter erwerben, welche die Deutschen zu veräußern im Stand zu lassen hätten? Die Güter würden zu Gläubigern übergehen und tragen keine Käufer finden. Russische Grundbesitzer übersehen nicht nach Polen, diese Erfahrung hat die Regierung schon hinreichend gemacht, und wenn sie es thun, so gehen sie sehr bald wirtschaftlich zurück; sie können sich in dem ihnen feindlichen Lande gegen die überlegene Kultur von Polen und Deutschen nicht halten. Deutsche Käufer aber will die Regierung nicht. Gerade im Verfolg ihrer systematischen Unterdrückungspolitik gegen das Polenthum hat sie die Deutschen ermuntert, sich in den Weichselgebieten anzusiedeln. Das Mittel hat schnell und gut angeklungen, das Polenthum ist in der That im Niedergang vor dem andringenden Deutschthum. Was hätte nun wohl der Gar davon, wenn er die ruhige, fleißige, feuerfähige deutsche Bevölkerung vertriebe, um die geschworenen Kaiser Russlands, die Polen, wieder erklären zu machen? Vortheil und Nachtheil sind auf beiden Seiten viel zu offensichtlich, als daß nicht selbst die passivsten Unselbstmänner vor den Konsequenzen Halt machen sollte.

Gegenwärtig, und als ob die plötzliche Umkehr zur Vernunft sich selber gar nicht genug thun könnte, verfolgt man in Rus-

land das eigenthümliche Wandel, die „Gefahr“, die von den Deutschen droht, geringer zu schätzen als noch vor kurzem. Die „Könige Adria“ ist schon länger Tage, daß aufgrund des vorhandenen statistischen Materials der wirkliche ausländische Grundbesitz in Polen sich nicht bestimmen lasse, jedenfalls nicht über die bisher veröffentlichten Mittheilungen darüber im mehr als das Doppelte zu hoch angegeben. Die „N. A. Z.“ drückte dies Entrefreit bemerkenswertheile aus, und zwar mit dem Hinzufügen, daß die bisherigen Daten deshalb zu hoch gegriffen seien, weil bei der Zusammenstellung derselben größtentheils aus diejenigen Grundbesitzer mit eingerechnet wurden, welche ausländischer Herkunft sind oder einen ausländischen, namentlich deutschen Namen tragen, aber längst schon die russische Unterthanenschaft angenommen haben. Gewiß ist dies alles richtig, und es soll uns freuen, wenn man sich in Petersburg danach richtet, aber die Kronfrage, nämlich die, welchen Procentsatz das Deutschthum in Polen einnimmt, scheint uns durch die letztbedachte Frage, ob die größere Hälfte der Deutschen dem russischen Unterthanenverband angehöre oder nicht, doch nur wenig berührt zu werden.

Dieselbe „Könige Adria“ die gar nicht geneigt ist, den Umfang des ausländischen Grundbesitzes in den Weichselgebieten zu überschätzen, giebt doch Zahlen an, welche ein überaus geringes Ansehen der deutschen Grundbesitzer beweisen. Es gehörten nämlich im Jahre 1885 32,242 fremden Besitzern 1,740,003 Morgen Grundbesitz, wovon 1,164,278 Morgen in den Händen von Großgrundbesitzern, 537,490 Morgen in denen von Kleingrundbesitzern und 9135 Morgen in den Händen von Fabrikanten und sonstigen Inhabern industrieller Etablissements sich befanden. Dazu kamen an Pächtern in Besitz von Ausländern 249 mit rund 200,000 Morgen, jedoch also eingeschlammt in den Händen von Ausländern fast genau 2 Mill. Morgen waren. Der Umfang von Russisch-Polen (ausgenommen 150,000 Morgen Staatsboden) beträgt 22 1/2 Mill. Morgen. Hiervon gehört die Hälfte dem Kaiser, Kleinrentnern, Kriemern, Kirchen und Bauern, die andere Hälfte den übrigen Ständen einschließlich der Ausländer. Der Nationalität nach sind in Polen von

Preußen, Oesterreicher, Andere,

a. 1164 Großgrundbesitzer und Pächtern großer Güter	914	231	19
b. 30,737 Kleinrentner	27,899	2793	45
c. 590 Fabrikanten und Industriellen	557	20	13
	29,370	3044	77

Rechnet man durchschnittlich 5 Seelen auf einen Besitzer, so erhalten wir im ganzen 172,455 Seelen beiderlei Geschlechts in Russisch-Polen, deren 32,491 Familienmitglieder dort mit Grundbesitz angelesen sind. Man ergiebt aber andere statistische Erhebungen und namentlich die Volkszählungen, daß in Russisch-Polen etwa ein Zehntel der Gesamtbevölkerung, nämlich 1/10 Millionen Einwohner, deutschen Blutes ist. Die obige Statistik umfaßt nur die landwirtschaftliche Bevölkerung und auch diese nicht einmal ganz, da sicher Hunderte von deutschen Besitzern sich mit deutschen Verwaltern, Feldarbeitern etc. umgeben haben, und da auf andere überaus zahlreiche nicht-deutschen Gütern deutsche Administratoren beinahe die Regel sind. Den Grundstod der Deutschen bilden die Inhaber, die Angestellten und die Arbeiter in den Fabrikstrassen längs der preussischen Grenze. Lohz beispielsweise, eine Stadt von 100,000 Einwohnern, zählt 70,000 Deutsche, und so giebt es eine Reihe kleinerer Orte, in denen der Pole in der Minderheit ist, und

schliessens das sibirische Element dem deutschen den Rang streitig macht. Wir wollen von der Zukunftsperspektive, die sich durch das Anwachsen der Deutschen eröffnet, für heute den Blick wegwenden. Wir möchten nur fragen, ob die Russen gewonnen sind, aus ihren westlichen Provinzen, den reichsten und leistungsfähigsten des ganzen und umgebenen Reichs, eine Wüste zu machen. Wenn das ihre Absicht ist, so können sie allerdings nichts Zweckmäßigeres thun, als daß sie die Deutschen bald gründlich austreiben.

Politische Uebersicht.

Der Prinz von Koburg sängt nach und nach an, eine gelassenere Erscheinung zu werden. Das eine mal glaubt man ihn auf der Reise nach Bulgarien dahinschweifen zu sehen, und dann sitzt er wieder ruhig im Winkel, als dächte er gar nicht an Bulgarien und seine neue Fürstenthümer. Heute liegen wieder einige Nachrichten vor, welche zu dem Glauben verleiten könnten, als ob der Prinz wirklich die Absicht habe, die Reise in „sein“ Land zu wagen. Die eine dieser Nachrichten vom Prinzen Ferdinand von Koburg der Austritt aus dem Verband der Souveränität gestattet worden ist. Was dieser Austritt nun aus eigener Initiative des Prinzen oder aus anderer Ursachen erfolgt sein, jedenfalls ist er erfolgt, um Oesterreich von jeder Verantwortlichkeit für die Handlungen des Prinzen zu befreien. Sodann wird aus Bukarest „gerüchtheilweise“ gemeldet, daß der Prinz Ferdinand von Koburg am Donnerstag in Turin-Severin eintreffen und sich von dort auf einer Nacht nach Panshof begeben werde. Es bleibt nun abzuwarten, was geschehen wird. Geht der Prinz wirklich nach Bulgarien, so ist anzunehmen, daß ein vorläufig noch sorgfältig geheim gehaltenes Mittel zur Beilegung der russisch-bulgarischen Kontroverze gefunden worden ist. Andernfalls würde der Prinz mit einem Absteher nach Bulgarien eine Unvorsichtigkeit begehen, die weder für ihn noch für Bulgarien von Nutzen zu sein vermöchte. — Der bulgarische Minister Ratkewitsch ist am Dienstag von Wien nach Bulgarien abgereist.

Ein dem englischen Parlament zugegangenes Ergegnungsbuch mit dem Schriftwechsel über die Mission Drummond Wolff's enthält das Schreiben des französischen Vorkämpfers, Grafen v. Montebello, an den Sultan vom 10. Juni d. Z. In demselben heisst es, daß Frankreich, wenn die englisch-türkische Konvention über Ägypten ratifizirt werden sollte, seine Aufmerksamkeit dem Schutze seiner eigenen Interessen, denen die Heribung des Gleichgewichts im Mittelmeere Eintrag thun würde, zuwenden und die hierfür notwendigen Maßregeln ergreifen werde. Erfolge die Ratifikation der Konvention aber nicht, so werde Frankreich dem Sultan allen Eventualitäten gegenüber, die sich aus der Ablehnung der Konvention ergeben könnten, seinen Schutz und Beistand leisten. In einem Telegramme an den englischen Vorkämpfer White vom 17. Juli erklärte Lord Salisbury, die englische Occupation in Ägypten müsse nunmehr so lange verlängert werden, bis die englische Regierung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die ägyptische Regierung hinreichend stark sei, alle äusseren und inneren Gefahren fernzuhalten. Die Verantwortung für die Verlängerung der Occupation werde sonach auf die türkische Regierung zurückfallen. — Im Unterhause erklärte am

Von Torgau nach Halle anno 1547.

I.

Bartholomäus Sastrow, geboren am 7. Februar 1603 als Bürgermeister von Stralsund, hat uns in einer Selbstbiographie sein „Personum, Geburt und Lauf seines ganzen Lebens“, auch was sich in dem Denkwürdigen eingetragen, so er mehrtheils selbst geschrieben und gegenwärtig mit angeordnet hat“, ausführlich beschrieben. Die auf der Universitäts-Bibliothek in Halle vorhandene Handschrift umfaßt drei Theile, besteht aus einem einzigen Quartus Folianten von 592 Blättern, und ist, zwar von verschiedenen Händen, aber durchaus leserlich, mitunter sogar recht sauber geschrieben. Der vierte Theil der Autobiographie, welcher der Geschichte der Amtverhältnisse und Sigisfale des Verfassers in Stralsund gewidmet war, ist verloren gegangen, dagegen hat uns ein gültiges Geschied den dritten erhalten, mit dem wir es im Nachfolgenden zu thun haben, der uns mitten hinein in die großen Weltbegebenheiten der Jahre 1547 und 1548 führt.

Von Jugend an hatte Bartholomäus Sastrow ein abenteuerliches, reich bewegtes Leben geführt. Geboren am 21. August 1520 als Sohn des Kaufmanns Nicolaus Sastrow von Stralsund, wurde er bereits als junger Mann mit seinen älteren Bruder zum Reichskammergericht nach Speier geschickt, dort einen Prozeß seines Vaters treiben zu helfen und sich selbst ein Unterthunem zu suchen. Er war in allerer Diensten bei Abolaten, bei einem Komthur des Johanniterordens, schlug sich nach Italien, um aus den Händen der römischen Inquisition die Unterthanenschaft seines älteren Bruders zu erheben, bei dem Kaiser als lateinischer Gelegenheitsdichter mit dem Vorber gekönt und gelobt worden und darauf wegen einer unglücklichen Liebe mit gedrohenem Tode nach Italien gegangen und im Dienst eines Kardinals geblieben war. Von Italien wendete sich der jüngere Bruder, unser Bartholomäus, durch die Kriegsverwirren des schmälzerischen Krieges nach der Heimat zurück, trat 1546 in kaiserlichen Dienst als schriftlich pommerischer Sekretär, wurde von dem pommerischen Herzogen als politischer Agent in das kaiserliche Lager, zum Reichstag nach Augsburg, als Solicitator an das

zu Greifswald, 1556 Protonotarius zu Stralund, Rathsherr daselbst 1563, und Bürgermeister 1578. Er war ein kluger Kopf, von Kaiserlicher Beobachtungsgabe, großer Welt- und Menschenkenntnis und geschicktem Denker, der, als er hochbetagt in Eppren gelebte war, seinen Kindern ein ausserordentliches Vermögen hinterließ. Seine erste Frau war Katharina, des Bürgerers zu Greifswald Martinus Frobenius Tochter, nach deren im Jahre 1568 erfolgtem Tode er auf seine alten Tage noch Anna Fanezier, sein Dienstmädchen, heirathete.

Nach der Schlacht bei Mühlberg 1547 wurde Sastrow als politischer Agent der pommerischen Herzoge von Torgau aus ins kaiserliche Lager vor Wittenberg geschickt. Als er von hier zu den in Torgau eingekehrt wartenden pommerischen Räten zurückgekehrt war, nahmen diese ihn mit nach Slettin. Dasselbst empfing er von beiden Herzogen den Befehl, sorgfältig mit besonderen Aufträgen ins kaiserliche Lager vor Wittenberg zurückzukehren. Von dort ritt er später auf Befehl des pommerischen Kanzlers Jacob Rikewitz nach Halle a. S., wohin auch der Kaiser, nachdem Wittenberg sich ergeben, gezogen war. Ueber diese seine Reise von Torgau nach Halle im Jahre 1547 berichtet Sastrow folgendermaßen:

Ans Böhmen riefen wir auf Torgau. Da befand sich, daß man nicht sicher ins Lager vor Wittenberg kommen konnte. Denn das spanische Kriegsgeld, so übel Hans hielt, lag vorne an. Da mußte man durch. Dennoch haben die pommerischen Legaten beschloffen, daß ich nach Wittenberg ins Lager reiten und ihnen Geleit verschaffen sollte. Ich war nicht willig dazu, sagte: Wie ich denn selbst ohne Geleit hineinkommen sollte? Woraus Wozey Danzig, der Hauptmann zu Uckerblünde, antwortete, es hätte keine Noth, wenn Herr Gott würde mich bewahren und mein Gefährtsmann sein. Ich fragte, ob sie denn nicht das Hintzen zu unserm Herrgott hätten, daß er sie denn so gut wie mich bewahren könnte? Aber es half nichts, es war in Summa so viel gesagt, als wäre es halb nichts, viel gelegen als an ihnen Geleit. So sausten sie mir denn einen rothen Hintel, des Kaisers Heilzeichen; denn früher, als ich ins kaiserliche Lager hatte reiten müssen, führte ich, wie auch in Böhmen, einen gelben Hintel am Dalse. So der Protestirenden Heilzeichen ist. Den nahm ich jetzt heraus, reichte

ihn in den Hüften, hängte an befehligen Stelle das kaiserliche Heilzeichen und ritt meines Weges. Wie gefährlich mir's gewesen, wenn man beider heimlicher Herren Heilzeichen bei mir gefunden, ist leicht zu erkennen. Man hätte mich an dem nächsten Damm gefängt.

Zwischen Torgau und Wittenberg an und bei dem Dorfe Mühlberg habe ich viele vestigia der Schlacht gesehen, so da geschähen, darin der Kurfürst an der Kosauer Seite geblieben und in die Wade verwundet worden. Auf der Wälsch hat man verbrochene Schiffe, Hindröche, Halfter, auch Landsknechte an Äuften liegen, so tödtlich verwundet, dazu auch verjüngert und verjüngert waren.

In der ganzen Gegend bis Wittenberg hin waren die Dörfer wüste, aus allen Höfen die Leute entlaufen, alles Vieh hinweggetrieben, in den Höfen nichts gelassen. Dieweil ich sah, daß auf dem selbe eines Bauern Körper liegen, dabei fanden die Wunde und rissen ihm die Oberarme aus dem Leibe; ober es lag da ein Landsknecht, in welchem noch ein wenig Leben, der war geschwollen an Leib, Armen und Schenkel, die ihm aufgerissen und so von innen geperrt waren, daß man ihm wohl eine Tennebalge zwischen die Schenkel hätte setzen können.

Als ich nahe ans Lager gerieth und den spanischen Haufen liegen sah, begehrte mich ein Spanier, der sagte: „Nanz, Nanz, Du bist nicht lange kaiserlich gewesen.“ Ich ritt eine Weile fort, nahm das neue Heilzeichen vom Hals und rief es auf den geschnittenen Stellen, daß ihm das Neue verging, und kam also ohne Schaden durch die Spanier ins Lager. Da war ich ohne alle Gefahr, blieb etliche Tage darin, versuchte es auf mancherlei Art, doch vergeblich, Geleit für die pommerischen Befehlenden zu erlangen.

Zu Wittenberg feierten sie bisweilen ein Geßbüß ab nach dem Lager zu. Despals vermutheten mich pommerische Reiter, die ich kannte, daß ich, wenn ich aus dem Lager nach der Schlacht zu gehen wollte, nicht den geraden Fahrweg nehmen, sondern hin und her die Kreis und Quer gehen möchte, dann würden sie in der That keinen größeren Schuß an mich haben. Ich ging einer neuen Weise, da brauten die in der Stadt ein Stück los, die Angel zog ich neben dem Kopf hin zu geschwinde, daß die Bosenanberstehung der Laß ihn det-



Ferdinand Häder

Halle a/S., Gr. Steinstraße 64.

Sich empfehle mein sehr verbessertes, reichhaltiges Lager

Handschuhe

in allen Farben und besten Qualitäten,

Strümpfe und Längen

auss 8 fachen Doppelnarn, 6 facher Extramadura und in nur wasserdichten Farben,

Corsetts

in allen Weiten, welche sämtlich aus guten, dauerhaften Stoffen gefertigt sind, zu billigsten Fabrikpreisen.

Eiserne Brücken



viel vortheilhafter als Stein- oder Holzbrücken, mit Jores- Eisen, Wellblech- oder Holzbelag, Unter- und Heberführungen, eiserne Stege

und ähnliche Constructions offerirt in sorgfältigster Ausführung billigst

Otto Neitsch in Halle a/S., Specialfabrik für Eisenbauten.

Wegen Aufgabe der Tricotfabrikation

haben wir einen großen Vorrath **Tricot-Taillen, Jaquets und Tricotkleidchen**

bedeutend unter dem Versteilungspreise zum **Ausverkauf** gestellt und verkaufen schon reinwollene Taillen, so lauge der Vorrath reicht, von 1 Mt. 75 Pfg. an.

Elegant confectionirte Sachen zu **Spottpreisen**. Die Filiale der Berliner Corset-Fabrik

W. & G. Neumann,

Große Ulrichstraße 1/2.

Marshall's Original- Locomobilen und Dreschmaschinen,

wobon über 2000 in Deutschland arbeiten, in jeder Größe vorräthig bei **A. Lythall, Halle a/S., Magdeburger Str. 49.** General-Agent für Mittel-Deutschland. Referenzen und Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Große Posten zurückgesetzte Schuhwaaren

verkauft zu sehr billigem Preis. Besonders eine Partie Zengstiefeln zum Schnüren zu 2 und 3 Mark. Gr. Ulrichstraße 54. **B. Krostewitz,** Gr. Ulrichstraße 54. Schuhmachermeister.

Tod allem Ungeziefer

durch Braidichs neu entdecktes überseeisches Pulver.

Es ist nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Insektenspulver, sondern das **garantirt beste Mittel** zur sofortigen Vertilgung allen Ungeziefers, wie **Wanzen, Flöhe, Ameisen, Motten, Schwaben, Zirpen, Fliegen, Raupen und Blattläuse** sammt ihrer Brut, so dass auch nicht eine Spur zurückbleibt. Um sich vor **Nachahmungen** zu schützen, fordert man ausdrücklich das **Braidich'sche** überseeische Pulver. Niederlagen in **Halle bei M. Waltsgott,** in **Weissenfels** bei Herrn. Schumann, in **Naumburg a/S.** bei Otto Naumann, in **Cöthen** bei Franz Geyer, in **Löbejün** bei F. Rudolf, in **Wettin** bei Alfred Heinrich, in **Schafstedt** bei Jul. Grunberg, in **Torgau** bei K. Anschütz.

Bekanntmachung.
Aus Anlass der im Sonntag den 14. d. Mts. auf dem Saligen der Oberbrümlingen stattfindenden Regatta werden in diesen Tagen folgende Ertragsige mit II.-IV. Wagenklasse eingelegt:

I. ab Eisenben	145 Nachm.	in Oberbrümlingen	2.-Nachm.
II. ab Querfurt	12.40	in Eisenben	1.24
III. ab Oberbrümlingen	7.45	in Eisenben	8.05
IV. ab	8.45	in Halle	9.35

Die Ertragsige halten auch auf den Zwischenstationen und Haltepunkten. Näheres durch die Plakate.
Nordhausen, den 8. August 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Konkurrenz-Ausschreiben

Kunstgewerbe-Vereins.

a. Entwurf zu einem geschlossenen Ofen in reicher Ausführung.
b. Entwurf zu einem künstlerisch ausgestatteten Bierseidel.
Programme sind von dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Maurer- und Zimmermeister **Kohut, Steinweg 33,** zu beziehen. Einlieferungsstermin der Arbeiten: Montag den 5. Septbr. d. J. Der Vorstand.

Neu. Amerikanische Stahldraht-Tournuren,

leicht und dauerhaft, empfehlen à Mk. 2,00, 2,50 und 3,00 pr. Stück

A. Huth & Co.

Bestes eiserne Baumaterial:
Träger, Gerüstschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen u. Eiserner Viehbarrieren
Niedere zu billigsten Preisen.
Reichhaltiges Lager, 30 jähr. Specialität. Zahlreiche Referenzen.
Kataloge, Kostenanschläge u. fertige Berechnungen unentgeltlich.
E. Lentert, Maschinenfabrik und Eisengießerei. Halle a. d. S., - Giebichenstein.

Wegen vorgerückter Saison Ausverkauf!!

Sonnenschirme. Franz Rickelt.

Carsten's Fussboden-Glanzlacke

in verschiedenen Farben, von keiner Konkurrenz übertroffen, sind überaus praktisch, trocken geruchlos, hart und fest während des Anstrichs, sind billiger als Oelfarbe und geben dem Fussboden ein dauerndes höchst elegantes Aussehen.
Niederlage in Halle bei M. Waltsgott, gr. Ulrichstrasse 29.

Waldauer Braunkohlen-Industrie-Aktien-Gesellschaft.

Die feiner Zeit angeordnete diesjährige ordentliche Generalversammlung findet nunmehr am **Freitag den 2. September d. J. Mittags 12 Uhr** im **Waldhofrestaurant zu Weissenfels a. S.** statt, wozu unsere Aktionäre ergebenst eingeladen werden.

- Tages-Ordnung.**
1. Erstattung des Geschäftsberichts über das Geschäftsjahr 1886/87, Vorlegung der Bilanz und Ertheilung der Decharge;
 2. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrathes an Stelle der nach dem Tode ausgeschiedenen Herren S. Runge in Halle a. S. und Franz Julius Söhl in Naumburg a. S.;
 3. Nachwahl eines weiteren Mitgliedes des Aufsichtsrathes (§ 19 des Statuts);
 4. Wahl zweier Revisoren.
- Diejenigen Aktionäre, welche an der Versammlung Theil nehmen wollen, haben ihre Aktien entweder beim Vorstande der Gesellschaft in Reich oder beim Vorstandsvereine E. G. in Naumburg a. S. bis spätestens den 31. d. Mts. zu besorgen.
Waldau, den 9. August 1887.
Der Aufsichtsrath.
H. Schaecke.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.

Sonnen- und Regenschirme, garantiert dauerhaftes eigenes Fabrikat. Hier vorrathen jeder Art ergebenst empfohlen.
Fritz Behrens, Schirmfabrik, 45. Gr. Ulrichstr. 45.



Gummistempel,

die schönsten Abdrücke liefern, in allen Größen sehr billig bei **Otto Unbekannt,** Werstatt n. Lager für mathem., physik. u. optische Instrumente, Kleinmachendorf gegenüber, neben der Post.

Velocipedes, Zweil- und Dreiräder, bester Fabrikat, Kostenfreie Probefahrt, auch in Raten von 15 Mk. monatlich an. **Fabrik Horwitz,** Berlin S. Ritterstr. 22.

Eine elegante Ladeneinrichtung, bestehend aus diversen Regalen, Ladenschränken, Kronleuchtern, Spiegel und ganzer Conditoreinrichtung habe ich billig zu verkaufen.
E. Grelfenberg.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, empfiehlt zum Einlöthen
E. Förster, Leibnizstraße 45.

100 Gr. Victoria-Erbsen, welche sofort geliefert werden können, verkauft **Paul Friedrich.**

Zeopoldshaller Badesalz, 100 Kilo 3 Mk. incl. Pack ab Bahnhof Staßfurt.
W. Hoesling, Meißener, Zeopoldshall-Staßfurt.

Feinste Süßbutter vert. in Postfässern, netto 9 Pfd., franco gegen Nachnahme um 7.70.
Joh. Nesser, Burgbrunn (Bayern).

Mein bewährtes **Sallylsäure-Fusstreupulver** hatte empfohlen. **M. Waltsgott.**

Verkauf edler Jagdhunde.

Aus meinem Tierpark gebe ich ab: **Stück Hund bester altdeutscher Jagdhunde,** 4 Stück ca. 7-9 Monat alt **Gordon Setter,** bester Abkammerung, ferner stehen einige prachtvolle gelbe deutsche Doggen und Bernhardiner zum Verkauf.
A. Eberhardt, „zum Wolfen“, Halle a. S.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden unser guter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Gustav Glass,** im 51. Lebensjahre. Verwannten, Freunden und Bekannten dieses Trauermachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. **Querfurt,** den 8. August 1887. Im Namen der Hinterbliebenen **Elise Glass.**

Heute früh 11 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager **Ulbert Kreisemann** in seinem 27. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten **Robert Walchowitz,** den 9. Aug. 1887. Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 1/2 Uhr verschied nach langen Leiden der **Lebanonische-Inspektor Körner** in Dresden, wo er zur Zeit weilte. **Beigabest bei Arnern, Halle a. S.**

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 8 Uhr verstarb nach längerem Leiden meine liebe Gattin und meine gute Schwiegermutter **Friderike Wilhelmine geb. Weber** im Alter von 86 Jahren, nach mir der Bitte um stillen Beileid hierdurch anzeigen. **Solleben,** den 9. August 1887. Die trauernden Familien **Guth und Will. Wilkenst.**

Für den Infortentheil Verantwortlich **H. König in Halle.**
Expedition: Neue Brönnelade 1.
Mit Beilagen.

